

# da ein Radweg

ermüdtlich „rannten“. Diese Unterstützer wurden von Tag zu Tag mehr – eine Art Willi-Hype entstand. Willi hatte auch einen entscheidenden Bonus gegenüber Oppitz-Plörer: Bei einigen sehr umstrittenen Entscheidungen der vergangenen sechs Jahre in Innsbruck, die viele Bürgerproteste hervorriefen, war er der große Unbeteiligte. Saß er doch weit weg von Innsbruck im Nationalrat in Wien. Er konnte somit stets betonen, dass er manches anders gemacht hätte – obwohl seine Partei in der Stadtregierung saß und die Entscheidungen mittrug. Nun muss Willi, der hobbymäßig Chorleiter ist, den Takt angeben – was angesichts von zehn Parteien im Gemeinderat alles andere als leicht sein wird.

## Wahlsieg Willis vor zwei Jahren vorausgesagt

Den Sieg Willis hatte der Innsbrucker Politologe Christian Traweger bereits vor geraumer Zeit prognostiziert: „Der Erfolg Willis wurde von uns 2016 vorausgesagt – worauf alle auf mich beleidigt waren“, sagt der langjährige Beobachter. Das Argument, wenn mehr Bürgerliche zur Wahl gegangen wären, dann hätte Oppitz-Plörer gewonnen, lässt er nicht gelten: „Das wäre sich so oder so nicht mehr ausgegangen. Der Rückstand war schon zu groß.“

## Der 59-Jährige ist nun grüner Hoffnungsträger

Innerhalb des grünen Lagers gilt der 59-jährige Willi nun als großer Hoffnungs-



*Der Erfolg von Georg Willi wurde von uns bereits im Jahr 2016 vorausgesagt – worauf alle auf mich beleidigt waren.*

Politbeobachter Christian Traweger

träger. „Willi hat den Beweis erbracht, wie es gehen kann. Sein Weg ist für die Grünen richtungsweisend“, sagt Bundessprecher Werner Kogler. Dieser kündigte ja beim Erneuerungsprozess am vergangenen Samstag unter anderem an: „Wir sollten so formulieren, bei aller Tiefe der Verwurzelung der Themen, dass wir breiter und verständlicher in der Sprache werden.“ Was aber nicht heißen sollte, die grüne Fahne am Stammtisch nach populistischen Winden der Rechten auszurichten. Bei Erstem könnte Willi wirklich Signal- und Vorbildwirkung für die Grünen haben.

C. Meinert/J. Steiner/P. Neuner

Stilgerecht kam Georg Willi beim ersten Wahlgang und auch zur Stichwahl mit dem Drahtesel zur Stimmabgabe angeradelt. Aber auch sonst verwendet Willi das Zweirad, wo es möglich ist bzw. setzt auf öffentliche Verkehrsmittel als Hauptfortbewegungsmittel. Der Innsbrucker fuhr für die Grünen am Sonntag den größten Erfolg seit längerer Zeit ein. ☺

## Ein grünes Erfolgsrezept?

Grünkandidat Georg Willi wird Innsbrucker Bürgermeister. Ist das für die Grünen auch bundespolitisch ein Comeback?

**1** In Innsbruck gibt es knapp über 100.000 Wahlberechtigte.

Nicht einmal die Hälfte davon ging wählen, darunter waren rund 53 Prozent für Willi. Bei über 6,4 Millionen in ganz Österreich verfügbaren Wählerstimmen sind Willis Anhänger zu wenige, um einen großen Unterschied zu machen.

**2** Interessant für die Grünen sind die Lehren aus Willis erfolgreicher Wahlkampagne. Er verkörpert einen Bürgerlichen und keinen Linken. Leistbares Wohnen war sein Hauptthema. Das hat in Wien, Graz, Linz & Co. genauso praktische Bedeutung.

**3** Die grüne Partei muss sozialpolitisch punkten, statt Grundsatzdiskussionen gewinnen zu wollen. Dabei geht es nicht um Mindestsicherungen, sondern die Lebenskosten des Mittelstands, der die Mehrheit der Grünwähler bildet. Das hat der Lokalpolitiker Willi richtig erkannt, die Bundesgrünen aber (noch?) nicht.



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.



Foto: Andreas Fischer